



E. Franck: Piano Trios

aud 92.567

EAN: 4022143925671



WDR 3 (Julia Spykler - 2009.05.05)

Unsicher beginnt der erste Satz des Klaviertrios in E-moll op. 11 von Eduard Franck. Nicht die Interpretation, sondern die Komposition selbst erweckt den Eindruck, als habe Eduard Franck sein ewiges Zweifeln an seinen Kompositionen aufs Papier gebracht. Nüchtern gesprochen handelt es sich lediglich um eine langsame Einleitung, ganz dem Vorbild der Wiener Klassik entsprechend. Und dann legen die Musiker los: Christiane Edinger, Lluís Claret und Klaus Hellwig. Mit Mut, romantischem Gestus und genussvoll sattem Bogenstrich.

Die Gattung des Klaviertrios erlebte zu Eduard Francks Zeit ihre Blüte. Viele Komponisten dieser Epoche waren selbst meist gute Solisten am Klavier und verschafften sich so selbst Konzertliteratur, mit der sie in der Öffentlichkeit brillieren konnten. Und dass, obwohl man auch damals die strukturellen Probleme erkannte, die sich aus der Kombination des klanggewaltigen Klaviers mit zwei Streichinstrumenten ergeben. So wurde das Klaviertrio in Komponistenkreisen eine Art „Meilenstein“, an dem es sich zu messen galt.

Eduard Franck war in dieser Hinsicht ein Könner. Sein Steckenpferd war wohl obendrein die Kammermusik – zumindest macht sie einen Großteil seines kompositorischen Schaffens aus. Vier Klaviertrios hat er geschrieben. Das erste und das letzte sind auf dieser CD. Dazwischen liegt ein Komponistenleben – und das ist zu hören. Denn vergleicht man den zögerlichen Beginn des ersten Satzes von op. 11 und zapft dann sofort in den ersten Satz des op. 58, scheinen alle Selbstzweifel des Komponisten verfliegen.

Wenn diese Musik auch recht selbstbewusst klingt, ist Tatsache, dass Eduard Franck selbst diese Komposition wie viele andere in der Schublade verschwinden ließ und damit einen Grund lieferte, ihn derart zu vergessen. Seit der Wiederentdeckung des Mendelssohn-Schülers, der die um 1810 geborene, romantische Generation nur knapp verpasste, sind acht Alben erschienen.

Die Geigerin Christiane Edinger ist inzwischen eine wahre „Franck“-Expertin. Sie und ihre beiden Kollegen Lluís Claret am Cello und Klaus Hellwig am Klavier präsentieren sich als eingespieltes Ensemble, das sich spürbar mit der Musik Francks auseinandergesetzt hat. Keine Spur von bloßem Abmusizieren, noch profilsüchtigem Experiment. Zurückhaltung zugunsten der Musik, perfekt umgesetzt in den ach so typisch romantisch-schüchternen Schwelgereien der langsamen Sätze, die sich sukzessive zum Gefühlsausbruch emporschrauben.

Eduard Franck, der Vergessene, der ewige Selbstzweifler, der Komponist seiner eigenen Schublade bekommt von Aufnahme zu Aufnahme mehr Profil und Gesicht, und dass über 100 Jahre nach seinem Tod. Francks Musik war zu seinen Lebzeiten

natürlich nichts Neues. Das war auch gar nicht seine Absicht. Und natürlich ist sie auch für unsere Ohren gewohntes Terrain. Aber wie oft bekommt man schon die Gelegenheit, neues Tonmaterial aus der Vergangenheit zu hören?

Jetzt kann man nur noch hoffen, dass Eduard Franck von seinem Plätzchen da oben mitbekommt, wie herzerfrischend seine Musik heute gespielt wird und damit sollten dann wirklich seine einstigen Zweifel verfliegen sein.

